

# Couragierte Interpretationen

Isartaler Kammerensemble spielt Genzmer, Haydn, Mozart

52 14.5.1999

Icking – Sie trat heiter gestimmt, ja fast schon vergnügt in der Ickinger Grundschulaula an: Jessica Mehling, die Solistin des Abends. Recht so: Eine gehörige Portion Selbstbewußtsein, Kühnheit und Übermut kann nicht schaden, wenn man sich dem Violinkonzert A-Dur KV 219 des gerade erst 19jährigen Mozart nähern will. Denn schon der erste Einsatz der Violine, der das Allegro auf ein Adagio abbremst, hat etwas Trotziges an sich. Die heute 24jährige Mehling, der Kurt Eichhorn sehr früh eine auffallende Begabung attestiert hatte, kostete selbst die Pause vor ihrem Einsatz bis zur Obergrenze aus und gab damit eines ganz klar zu verstehen: daß sie die erste Geige spielt.

Das Kammerensemble Isartal unter Professor Dr. Günther Weiß war auf die Probe gestellt. Doch bald ließ sich auch das Orchester vom kantabel und virtuos vorgetragenen Solopart verzaubern, so daß selbst das orientalisierende Allegro „alla turca“ im Mittelteil klanglich überzeugend harmonisierte. Donnernder Applaus für den brillanten Auftritt der jungen Geigerin, die sich auch durch ihre Natürlichkeit im Publikum viel Sympathie erworben hatte.

Doch das Kompliment galt sicher auch dem Isartaler Kammerensemble mit seinem Dirigenten. Schon in der einleitenden 2. Sinfonietta für Streichorchester (1993) von Harald Genzmer zeigte das Orchester näm-

lich großes Engagement. Es ließ sich vom Einfallsreichtum und den musikalisch reizvollen Themen motivieren, und es fand zu Klangschönheit. Man hätte sich nur noch gewünscht, daß die Spannung auch über die kurzen Pausen zwischen den Sätzen hinweg hätte gehalten werden können.

Einen kühnen Vorstoß wagte Weiß mit der Aufführung der wohl bedeutendsten aller Haydn-Symphonien, der Symphonie Nr. 103 Es-Dur (Hob. 1, 103, 1795) „mit dem Paukenwirbel“. Vermutlich war es der Facettenreichtum des Werkes, der das Orchester dazu ermutigt hatte, sich mit dieser nicht gerade einfachen Komposition auseinanderzusetzen.

Die Vorlieben für gewisse Motive waren denn auch bei der Aufführung spürbar, jedoch derart, daß die Einheit des Werkes keinesfalls verlorenging. Humorvolle Einwürfe, das „Unhöfische“ des Menuetts und volkstümliche Motive sowie die Wechsel zwischen Solovioline und Bläsern schienen das Orchester besonders zu reizen. Hier gewann das Ensemble dann auch an Fülle und Farbigkeit des Klangs.

Unter dem überaus energischen Dirigat von Weiß gelang es den Isartalern sogar, die bereits auf Beethoven vorausweisende Behandlung der Themen in eben *klassischer* Weise zu vermitteln. Zur Begeisterung des Publikums und sicher auch zur persönlichen Bestätigung der Musiker.

REINHARD PALMER